

Gärten der Transformation

Ein Vorschlag von Dipl. Ing. R. Stewen

Hintergrund & Begründung

Die üblichen Argumente und Rhetoriken erzählen eine negative Geschichte – sie sagen immer nur, das etwas Furchtbares geschieht, wenn man so weitermacht wie gewohnt – während sich zugleich in der Lebenswelt der Menschen in ihrer praktischen Erfahrung gar nichts Furchtbares zeigt. An die Stelle dieser erfolglosen Katastrophenkommunikation muss also eine ganz andere Geschichte treten: eine, die davon erzählt, was die Potentiale und Perspektiven auf dem Weg zu einer besseren Welt als der heutigen sind.

Kurzbeschreibung der Idee

Diese Geschichten werden erzählt in den „Gärten der Transformation“ die zellartig an diversen Standorten im Stadtraum Köln installiert werden. In Anlehnung an die Begrifflichkeit der „Regionale 2010“ mit den „Gärten der Technik“ wurde der Begriff gewählt, um inselartig im Stadtkörper „Köln“ diverse Themen des Klimaschutzes und des Nachhaltigen Bauens erfassbar und erlebbar zu machen.

Mögliche Verfahren der Verwirklichung

Von Lehrpfaden zu den Elementen „Wasser“ „Abwasser“ „Energie“, die Sensibilität und Erfahrung zu den Umweltfaktoren schaffen, über Wechsellausstellungen im öffentlichen Stadtraum (Einkaufszentren, Banken, Schulen, Kindergärten) zum unsichtbaren Gas „CO₂“, zu den Möglichkeiten der erneuerbaren Energie, zu neuen Formen der Dichte in der Stadt oder den Möglichkeiten von Bau- oder Lebensgemeinschaften, zum nachhaltigen Wohnen und der Verbesserung der Innenraumluftqualität oder zur energieeffizienten Strategie der Optimierung der eigenen Wohnhülle bis hin zu permanenten Beratungsstellen zur Organisation des nachhaltigen Alltags einschließlich der Mobilität wären denkbar. Weltweit wächst die Bewegung der „Transition Town“ die sich auch in Köln in so einem „Garten der Transformation“ organisieren kann. Es können Mustergärten in den Parks angelegt und installiert werden, die zum „Urban Gardening“ aufrufen - zur Permakultur in der Stadt. Dauerausstellungen zur Dachbegrünungen bzw. Fassadenbegrünungen (vertikale

Begrünung) ließen sich mit den entsprechenden Fachdisziplinen initiieren – oder Beratungsstellen zur Nutzpflanzennutzung des Balkons oder der Terrassen.

Beschreibung der Vorteile

Das Label „Gärten der Transformation“ ließe sich auch für bestehende Initiativen verwenden – um so das gemeinsame Ziel überall visuell erfahrbar zu machen, das Projekt „Zukunft“ in den Mittelpunkt zu stellen und die Vielfalt wahrnehmen zu können. Es ist ein Symbol, das Projekt „Zukunft“ für den Kölner Stadtbewohner selbst in die Hand zu nehmen und nicht auf fertige Konzepte aus der Politik zu warten – es sollen Bausteine zur Mündigkeit der Stadtbewohner sein.

Mit einem solchen Label können „Pilotprojekte des nachhaltigen Bauens“ bezeichnet werden, die von der öffentlichen Hand bei den nächsten öffentlichen Bauaufgaben initiiert werden können. Denkbar ist auch ein Beratungszentrum der Bauindustrie zum nachhaltigen Bauen auf dem Gelände des Stadtarchivs, quasi als Wiedergutmachung – um zu dokumentieren, wie entscheidend die Berücksichtigung der Umweltfaktoren sind. Pilotprojekte zur Baustoffentscheidung nach Ökobilanzen sollten visuell aufgearbeitet werden - eine Positivliste für Baustoffe nach dem Nachhaltigkeitsgedanken in einem solchen Garten der Transformation kommuniziert werden. Alle öffentlichen Gebäude sollten zertifiziert werden und ein weiterer „Garten der Transformation“ die Ziele und Bedingungen der Zertifizierung dauerhaft dokumentieren.

Heute wurde der Ausstieg aus der Atomenergie innerhalb von 10 Jahren bekannt. Das bedeutet einen Innovationsschub bei den Produkten der erneuerbaren Energien. Auch bei den industriell gefertigten Produkten, die heute noch zu 95% aus Erdöl bestehen, wird sich eine neue Entwicklungskultur ergeben. Diese Entwicklungsabteilungen - die Labors der Zukunft – sind ebenfalls „Gärten der Transformation“ und als solche zu kennzeichnen. Wir brauchen dezentrale Formen des Wohnens, der Mobilität, der Energieversorgung und der Landwirtschaft – die „Gärten der Transformation“ verstehen sich als Bausteine in diese Richtung.

Cradle 2Cradle ist ebenfalls eine neue Denkart bei der Produktentwicklung und dem Bauen. Sie wurde von dem Chemiker M. Braungart und dem Architekt McDonough entwickelt und weltweit propagiert. Die Stadt Venlo ist C2C Stadt geworden und wird nächstes Jahr im Rahmen der „Florinade 2012“ diese Idee weltweit propagieren. Auch in China ist diese Idee schon stark verbreitet. Das Konzept betrachtet Produkte als „Nährstoffe“, die am Ende

keinen Abfall entstehen lassen - bedenkt man, daß im Bauwesen 60% des Müllaufkommens der Deponien entstehen, versteht man die Brisans. Auch müssen Erfahrungen und Evaluierungen in eben den „Gärten der Transformation“ gesammelt werden - läßt Köln teilhaben an dieser neuen Denkart und zur C2C-Region werden. Die „Gärten der Transformation“ markieren den Paradigmenwechsel, sind Übungsfelder und Propagandamaschinen ,die die unwirtschaftlichen Maßstäbe der fossilen Epoche wieder auf ein menschliches Maß verkleinert und letztlich eine Kultur der Dauerhaftigkeit, der Solidarität und der Achtsamkeit erprobt und erschafft – in einer Welt, die in jeder Hinsicht auf Wachstum, Bewegung und Beschleunigung fixiert war. Eine solche Bewegung läßt sich mit wenigen Zellen (Gärten der Transformation) beginnen, die sich über Zellteilung dann weiterentwickelt.

Kontakt

Dipl. Ing. R. Stewen, stewen-architektur@nexgo.de